

„Als kleines Mädchen hatte ich immer den Traum, Fußball-Nationalspielerin zu werden“, lächelte Steffi Jones, die „ganz schön erschrocken“ war, als ihr DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger den Chef-Sessel der WM angeboten hat. „Ich konnte nicht glauben, dass sie mir das zutrauen würden – nachdem Franz Beckenbauer 2006 einen so tollen Job gemacht hatte. Als ich zugesagt habe, war ich sehr nervös“, verriet Steffi Jones, der es ein bisschen peinlich war, als Heidelbergs Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner sie den witterungsbedingt nur wenigen Zuhörern auf dem zum „Europaplatz des Sports“ umgetauften Uni-Platz als „die Kaiserin des deutschen Fußballs“ vorstellte.

Nein, als „Kaiserin“ fühlt sich Steffi Jones angesichts der Fülle von Aufgaben, die sie jeden Morgen in ihrem Büro vorfindet, überhaupt nicht. „Wir haben viel Arbeit, denn wir müssen ja auch die U20-WM der Mädchen 2010 organisieren, was natürlich ein guter Test für unser Organisations-team ist“, sagte Jones, die ihren Stab in den nächsten Monaten auf 60 bis 70 Mitarbeiter erweitern wird und neben bewährten Kräften aus dem WM-Organisations-team von 2006 auch Praktikanten aus den Sportmanagement-Hochschulen eine berufliche Bewährungschance bieten kann: „Wer mitarbeiten will, kann sich einfach bewerben.“

In den nächsten Tagen müssen Steffi Jones, die aus Karlsruhe-Blankenloch stammende WM-Botschafterin Renate Lingor (32) und die engsten Mitarbeiter im DFB die letzten Bewertungen über die elf Städte und Stadien zu Papier bringen, die sich als Austragungsorte beworben haben. Wie Winfried Naß gestern mehrfach betonte, habe Sinsheim „eine sehr, sehr gute Bewerbung abgegeben und eine sehr, sehr gute Chance“, am 30. September im Berliner Kanzleramt als WM-Spielort 2011 aufgerufen zu werden. Steffi Jones lächelte dazu und schwieg.